



Ein Zelt im Kopf

von Bhadrena C. Tschumi

Der achtjährige Samuel hat Schwierigkeiten in der Schule. Man sagt, er leide unter Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Seine Mutter hat bei mir das Training gemacht und weiss von den Zusammenhängen zwischen Hirnmembranen, Schädelknochen und Lernschwierigkeiten. Während der Sitzung plaudern Samuel und ich ganz locker. Er erzählt mir von seinen Freunden und vom neuen Fahrrad, von einem überfahrenen Frosch und der Milch, die er nicht mag. Er erzählt auch von den Buchstaben, die er verwechselt, weil sie alle so gleich aussehen und dass er gar nicht mehr so gerne zur Schule geht. Der neue Lehrer ist auch viel strenger als die alte Lehrerin. Unterdessen arbeite ich an seinem Kopf. Die Schläfenbeine (Temporalis) sind ganz verklebt und vor allem das rechte bewegt sich mit dem Craniosacralen Rhythmus sehr harzig und schwerfällig. Die dazugehörigen Membranen im Schädel (das Zelt oder Tentorium) ist verdreht und steht schief. So zum Spass frage ich Samuel: "Weisst Du eigentlich, dass Du ein Zelt im Kopf hast?" Ganz spontan und voller Unschuld antwortet er mit einer Geschichte: "Klar, es sieht so aus wie das Zirkuszelt vom Zirkus Knie. Es hat rote und weisse Streifen und ist nach unten ganz fest gespannt. In der Mitte ist es aufgehängt an einer starken Stange. Aber auf der rechten Seite ist es etwas eingeknickt. Da muss man es anheben und unterstützen." "Wie kannst Du das denn machen?" "Da müssen die Arbeiter her. Das ist Schwerarbeit. Aber alleine können die das auch nicht. Die brauchen einen Wagenheber. Da holen sie also einen Wagenheber aus dem Schuppen und ein starkes Brett zum Unterlegen. Also jetzt heben sie die Stange mit dem Wagenheber an und unterlegen dann das Brett, damit es gleichmässig wird. Aber ein Brett ist nicht genug. Da muss noch ein zweites her." Während Samuel so vor sich her erzählt, habe ich die Gelegenheit mit genauen Techniken an den Schläfenbeinen zu arbeiten. Langsam löst sich das rechte und gleicht sich dem linken an. Als das zweite Brett untergeschoben wurde, entspannte sich das Tentorium und der Craniosacrale Rhythmus war voll spürbar. Allerdings war da noch ein kleines Halten in der Mitte des Kopfes, dort wo sich das Zelt am Keilbein (Sphenoid) festmacht. Da sagt Samuel: "Jetzt hat es aber noch ein Loch im Zelt. Ganz oben, dort bei der mittleren, grossen Stange. Das muss auch geflickt werden." "Was ist dazu denn nötig?" "Da muss der beste Arbeiter kommen und raufklettern. Das ist aber harte Arbeit. Er rutscht immer wieder runter. Er braucht Handschuhe, um sich festzuhalten. Er guckt sich das Loch an. Es ist wie ein Riss. Der muss geklebt werden. Da muss er erst mal mit dem Boss reden." Also klettert der Arbeiter wieder runter und erklärt dem Boss die Situation. Zusammen holen sie das Veloflickzeug. Dann klettert der Arbeiter wieder hoch und klebt das Loch mit dem Veloflickzeug zu. Während dieses Vorganges kann ich nur mit Staunen feststellen, dass sich der Sphenoid löst und sich das Zelt entspannt. Das ganze Cranium pendelt sich ein und der CSRhythmus wird voll und gleichmässig. "Ist jetzt noch was nötig oder ist alles ok?" "Der Boss schaut sich alles genau an. Er sagt, es ist in Ordnung. Alle Arbeiter können jetzt nach Hause gehen." Und damit fand die Sitzung einen würdevollen Abschluss. Die Mutter arbeitet seitdem weiter an Samuel. Zuerst wurde er einfach viel entspannter mit seinen Schwierigkeiten in der Schule und langsam klärten sich dann auch seine Lese- und Rechtschreibfehler.

September 95